

# Betthupferl und Wurstsalat

**STARK IM VEREIN:** Christel Pomp packt seit 50 Jahren immer da an, wo es nötig ist – Jetzt Ehrensensatorin mit Narrenkappe



Betthupferl und Wurstsalat

VON EVELYN SCHNITZER

**Sie war 1960 die erste Fastnachtsprinzessin des Karnevalvereins Germersheim (KGV). Christel Pomp – damals hieß sie noch Bergmaier – bildete zusammen mit dem inzwischen verstorbenen Toni Buttweiler das Regentenpaar, das gemeinsam mit allen Freunden der Fastnacht huldigte.**

Die Zeit damals als „Prinzessin Christel“ habe sie sehr genossen. „Da waren wir viel unterwegs, sind in der Umgebung herumgekommen“, und das sei zu der Zeit schon was Besonderes gewesen, erinnert sie sich. Auch an die Tanzgruppe aus jener Zeit, die zu zum Beispiel zu Klängen des Radetzkymarsches ihr Publikum begeistert habe, denkt sie gerne zurück. „Das war eine schöne Zeit!“

Deutliche Erinnerungslücken hat Christel Pomp jedoch, wenn es darum geht aufzuzählen, was sie für den KVG alles gemacht: „Jo, des war so viel die ganze Jahr lang“, pfälzert die waschechte Germersheimerin munter drauf los. So etwas schreibe man ja nicht auf.

Ganz am Anfang habe sie sogar gemeinsam mit anderen Nähtalenten die Uniformen für die Kinder selbst gefertigt, erinnert sie sich. Der Karne-

valverein Germersheim, der inzwischen den Namenszusatz „Rhoischnooke“ trägt, ist mitten in seiner 50. Kampagne. Die Vereinsgründung jährt sich in der zweiten Jahreshälfte zum 50. Mal. Beim Jubiläums-Ordensfest des Vereins wurde Christel Pomp zur Ehrensensatorin ernannt und ist nun ehrenvolle Trägerin einer Narrenkappe. Ehremitglied ist sie schon seit 2001.

„Ich war zwar schon immer ein Narr, aber bisher ohne Kapp.“

„Ich war zwar schon immer ein Narr, aber bisher ohne Kapp“, kommentiert Christel Pomp schlagfertig ihre jüngste Auszeichnung. Christel Pomp ist mehr als ein „Narr“, sie ist ein guter Geist im Verein, eine Frau, die sich in den 50 Jahren ihrer Vereinszugehörigkeit nie vor der Arbeit für ihren Verein versteckt hat. Sie sei zwar von Anfang an dabei, aber kein Gründungsmitglied sagt Christel Pomp, die vor wenigen Tagen ihren 68. Geburtstag gefeiert hat.

Was hätte es ohne Christel Pomp im KVG nicht gegeben? „Den Wurstsalat“ kommt es wie aus der Pistole geschossen – mit der Betonung auf „den“. Der KVG-Wurstsalat, viele Jah-

re lang in der Pompschen Küche und in ebenso liebevoller wie mühsamer Handarbeit selbst geschnippelt, sei eben anders gewesen – mit Paprika, Gurke, Tomaten, Eiern und Zwiebeln und Dressing nach Spezialrezept hat er während vieler Kampagnen das Speiseangebot der Narren ergänzt.

Auch das Grillfest, das die „Rhoischnooke“ viele Jahre lang am Schützenhaus ausgerichtet haben, hat Christel Pomp, die auch im Schützenverein zu den guten Geistern und zu den erfolgreichen Schützen zählt, mit organisiert.

Lange Jahre hat sie die Mitglieder des „Sunrise“-Duos umsorgt, die bei den KVG-Veranstaltungen Musik gemacht und in der Garderobe der Stadthalle auf Felddbetten übernachtet hat.

Dass die beiden auch noch ein Betthupferl („mal Kekse, mal Pralinen – was Süßes halt“) im Bett vorfanden, war ebenfalls Christel Pomps Verdienst. Logisch, dass die Musiker auch am nächsten Tag von ihr bekoht wurden, mussten sie doch abends wieder fit auf der Bühne stehen.

Beim Schützenverein ist sie seit 30 Jahren in der Vorstandschaft aktiv, beim Karnevalverein stand das nie zur Diskussion. „Ich will mich nicht in zwei Vereinen verantwortlich en-

gagieren“, sagt sie rigoros. „Wenn ich was mach, mach ich das richtig!“, betont sie, und so ein Vorstandsamt nimmt sie sehr ernst.

Im Gespräch mit ihr verstärkt sich der Eindruck, dass sie nicht zu denen gehört, die sich in den Vordergrund drängeln und viele Worte machen. Sie ist eher eine, die anpackt, wo es nötig ist und die das, was sie tut, als eine Art besonderen Vereinsbeitrag betrachtet. 50 Jahre für den Verein geschafft zu haben sei „zur Nachahmung empfohlen“, betont Christel Pomp.

Wertschätzung und Anerkennung motivieren zu der Leistung

„Durch Wertschätzung und Anerkennung der Leistung“ antwortet sie spontan auf die Frage, wie dies in einer Zeit zu schaffen sei, in der Vereine über das immer geringer werdende Engagement ihrer Mitglieder klagten. Sie selbst hat Wertschätzung durch die Verleihung der „Goldenen Schnake“ erfahren, die höchsten Auszeichnung des KVG.

Sie sei auch Trägerin des Goldenen Löwen, doch sei ihr diese Auszeichnung 1996 leider „ein paar Jahre zu spät“ zuteil geworden und so müsse

## DIE SERIE

### Stark im Verein

In vielen Vereinen gibt es besonders zupackende Mitglieder, die oft nicht einmal im Rampenlicht stehen. Gibt es auch in Ihrem Verein solche beispielhaft engagierten Menschen, die wir in unserer Reihe „Stark im Verein“ vorstellen können? Schreiben Sie uns per Mail, Brief oder Fax oder rufen Sie uns einfach an. Die Kontaktadresse finden Sie auf der Titelseite.

**Christel Pomp (Mitte) – frischgekurte Ehrensensatorin, seit 50 Jahren Mitglied im Karnevalsverein Germersheim, dessen erste Fastnachtsprinzessin sie war. Es gratulieren mit Küsschen Andreas Renner (links) und Michael Butz.** FOTO: KRAUSS

sie nach den Ehrungsregularien noch ein paar Jahre länger auf den Goldenen Löwen mit Brillanten warten.

Beide Auszeichnungen hat sie bei offiziellen Veranstaltungen des KVG immer in der Handtasche dabei. „Muss man“, sagt sie, „sonst kostet das Geld“. Das metallene Gepäck wird noch ergänzt durch den oder die jeweiligen Jahresorden. „Fer um de Hals zu hänge, ist des zu schwer“, sagt sie und außerdem störe das „Gebambel“ bei der Arbeit, die sie hinter der Bühne, seit einigen Jahren – wie am vergangenen Samstag bei der Familiensitzung – am Kuchenbüffet oder bei der Ausgabe der legendären „Erbseesupp“ am Fastnachtsdienstag leistet.

In die Bütt hat es Christel Pomp allerdings nie gezogen, obwohl sie eine „Fastnachterin durch und durch“ ist, wie sie bekundet. Auf der Bühne immerhin steht sie seit Jahren mit den „Golden Girls“, einer Tanzgruppe der einstigen Elferratsfrauen.

Man habe ihr zwar bei der Verleihung der „Goldenen Schnake“ gesagt, dass sie die nicht bekomme, um sich von nun an auszuruhen, lacht sie. Dennoch will sie jetzt etwas kürzer treten. Der Verein habe auch genug junge Mitglieder. Und auch bei der Verteilung der Arbeit sei es Zeit für einen Generationswechsel.